

E. Staackmann Verlag · Leipzig

Ein Buch, das die Trübsal unserer Zeit vergessen lässt!

Jochems erste und letzte Liebe

Der Mensch kann rechtlich nichts dafür,
Dass sich die Zeit gemein benimmt
Und dass das große Weltklavier
Nun richtig wieder mal verstimmt.

Ach Gott, wie klingt das hart und schrill,
Man stellte gern sich kühl und taub.
Allein, man kann nicht, wie man will,
Man wird der bösen Laune Raub.

Nur der Poet bleibt aufrecht stehn,
Er isst sich in Gedanken satt,
Ihm kann im Grunde nichts geschehn,
Weil er noch seine Träume hat.



Also leitet **Alfred Huggenberger**, der Schweizer Dichter hinterm Pflug, dessen köstlich stille Gedichte, Novellen, Romane ein Besitztum des deutschen Volkes geworden sind, seinen neuen humoristischen Verstroman „Jochems erste und letzte Liebe“ (Staackmann, Leipzig) mit einem heitern, einem nassen Auge ein. Wie er sich dann kopfüber in seinen Stoff hineinürzt, zeigt er alsbald, dass die böse Zeit **seinem unversteglichen Humor** in der Tat nichts hat anhaben können. Er begehrt seinen zweiten Streich in Wilhelm Busch' Jagdrevieren mit **einem schmunzelnden philosophischen Vergnügen, einer übermütigen Freude, am drastisch Handgreiflichen**, die niemand mehr ergötzen haben würde, als den Sachkennner Busch selbst. ... Diesmal ist Jochem Haberfaat, der plump-einfältige Bauernladel, sein Held und dessen Liebe zu Trina, der draillen Bauernmaid, sein Thema. Nach dem Motto:

Das Leben, wie wir uns auch stellen,
Besteht zum Teil aus Zwischenfällen.

schildert er in erschütternden Knittelversgesängen die Liebesodyssee dieses würdigen Paares, die infolge des konstanten Ungeschicks

Jochems haarsträubend wechselvoll, unfallreich und betrübend verläuft, bis dann endlich Jochems zähe Tugend doch den Sieg davonträgt.

Sehr zum Genuss des Lesers hat Huggenberger, anders als im vorhergegangenen „Hochzeitschmaus“, das philosophisch-belehrende Element in größeren treffsinnigen Einleitungs- und Schlussbetrachtungen diesmal kräftig unterstrichen. Das hält die lustige Stimmung famos fest und erhöht die Wirkung der glänzend beredten Begleitbilder Hans Wihigs aufs glücklichste. Wihig ist diesmal noch sparsamer, konzentrierter in Kontur. Er schleudert seine Linienakzente noch sicherer hin. Und so bleibt man, da jetzt Text und Bilder in der rechten Wechselwirkung stehen, **bis zum Schluss beständig erheitert, überrascht, bei Laune. Wer einmal für ein paar Stunden das „verstimzte Weltklavier“ vergessen will, dem sei Huggenberger-Wihigs harmlos fröhliche neue Buschiade bestens empfohlen.**

Dr. E. Delpp, „Leipziger Neueste Nachrichten“.

Alfred Huggenberger Jochems erste und letzte Liebe

Humoristischer Roman mit Bildern von Hans Wihig

6. — 10. Tausend * 219 Seiten

In Halbleinen gebunden Grundzahl M. 4.—, für die Schweiz: Franken 4.—*)

Vorzugsangebot  laut Verlangzettell

*) Von der Außenhandelsnebenstelle gemäß § 7 der Verkaufsordnung für Auslandsieferungen genehmigt.